

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 47

Illustration: [s.n.]
Autor: Canzler, Günter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und noch etwas: warum soll sich das Bezahlungs-B nur auf Autos beschränken? Warum fertigt es Herr Benz nicht auch für Abendkleider, Küchenmaschinen, Staubsauger, Schreibtische, Plattenspieler, Unterassen und Kopfkissen an? Warum läßt sich der Mann ein solches Geschäft entgehen? Vielleicht weil er auf eine ganz besondere Art von Dummheit, nämlich den sogenannten Automobilistenstolz setzt? Nein, der Herr könnte einen ärgerlich machen.

Zum zweitenmale: könnte ... In Wirklichkeit kann er es nicht. Weil er nämlich ein Armer ist. Ein zu Bedauernder. Ein leise Kranker. Er hat – und das wäre Lösung drei – ganz einfach den B-Komplex. Zwar ist dieser bisher noch nirgends beschrieben und auch noch nirgends entdeckt worden, doch absolute Neuartigkeit hindert schließlich bekanntlichermassen einen Komplex keineswegs daran, aufzutreten. Worin sich dieser B-Komplex zeigt, brauche ich Ihnen ja nicht mehr zu sagen. Wenn Sie den Prospekt gelesen haben, wissen Sie es. Immerhin möchte ich ihn, um mir gewisse medizinische Verdienste zu erwerben, rasch und prägnant umschreiben:

«Der B-Komplex Befällt mit Vorliebe Leute, die schon in ihrem Namen ein «B» tragen. Er äußert sich dadurch, daß der B-efallene (wissenschaftlicher B-egriff von mir) hauptsächlich an Automobilen ein großes «B» befestigen wollen und diese abseitige Veranlagung durch moralische Erwägungen zu unterbauen zu versuchen.»

Das wär's. Ich schließe jedoch erst, nachdem ich Ihnen noch ein paar Worte, die ebenfalls mit einem großen «B» beginnen, zitiert habe.

Sie lauten:
Birne (weich)
Bauernfänger.
Benz.



Von Mittwoch zu Mittwoch:

Tagebuchnotizen, mit und ohne Respekt.

Mittwoch:

Kleine Zwischenfrage: ist ein Nachtcafé ein Zoologischer Garten?

Antwort: (sehr bestimmt und endgültig gegeben) Nein!

Wobei zu sagen wäre, daß diese Antwort leider etwas unrichtig ist. Jedenfalls trifft sie für das «Embassy» in Zürich nicht immer ganz unbedingt zu.

Dort kreuzte nämlich an diesem Abend ein bekannter, wenn auch malerisch bebarteter Tierfänger auf. Und der trug um seine Schultern außer einem Hemd und einem Veston gerade auch noch eine Schlange. Jene berühmte, weiße Python-schlange, die er für einige Zeit dem Zürcher Zoo zur Verfügung gestellt, und die er nun vermutlich wieder abgeholt hatte.

Es ist ein selten schönes Tier. Weiß wie ein Januarmorgen.

Außerdem ist es die einzige weiße Python, die man überhaupt kennt. Also wissen Sie, ich halte nichts von übertriebener Tierliebe. Und von heißer Zuneigung zu Schlangen kann bei mir nicht die Rede sein.

Aber der Anblick hat mich be-elendet.

Hilflose Kreatur, die derart genötigt und prostituiert wird, hat in jeder Erscheinungsform etwas Trost-loses.

Auch wenn sie den Witzten, dem Gelächter und den Neckereien beschwipster Night-Club-Besucher mit so herrlich souveränem Blick begegnet wie die weiße Python im «Embassy».

Ich hatte einen Wunsch: daß plötzlich das Tier Samsonkräfte und Samsonwut bekomme ...

Donnerstag:

Ich habe Abbitte zu leisten.

Und zwar einem Herrn namens Errol Flynn. Erinnern Sie sich?

Natürlich: das ist doch der Hollywooditer, der damals einen Tell-Film begann und ihn – mangels Moneten – nicht beendigte.

Außerdem ist er der Herr, der sich durch unzählige Piratenfilme schoß, schlug, prügelte und focht.

Und dabei schauspielerische Leistungen hinlegte, die mich zu großen Bogen um jedes Kino, das einen Film mit ihm zeigte, veranlaßte.

Dem habe ich abzubitten, denn ich habe «Fiesta», einen Film nach Hemingway und seinem Roman «The sun also rises» gesehen. Er spielte den ewig betrunkenen Verlobten der Lady Ashley, den Schotten Mike.

Und er war hinreißend.

Der Film selber ist sosolala. Mehr Hollywood als Hemingway. Mehr CinemaScope 1957 als Paris 1920. Aber doch ganz gut gemacht.

Und vor allem mit Erroll Flynn!

Freitag:

Was den Leuten doch nicht alles in den Kopf kommt, wenn ein Tag lang ist. Zum Beispiel jenen in Bruxelles, die ein Buch europäischer Wappenschilder herausgeben und zu diesem Zwecke an Privatpersonen mit heraldischem Schmuck am Stammbaum gelangen.

Und zwar mit folgendem schönen Brief:

«Wir haben die Ehre Ihnen mit zu teilen, daß wir im Augenblick die Ausgabe 1958 des «Armorial Universe», in französische Sprache, vorbereiten, dieses mit der Mitarbeit von Spezialisten 32 Länder.

Der universaler Erfolg der erste Ausgabe, und die allgemeine Anmutigungen, die uns dembetreffend zukamen geben uns den Entschluss ein zweites Wörterbuch dieser Art aus zu geben. Dieses Werk ist kein Adelsbuch, sondern ein Allgemeines Repertorium der Wappenschilder. Aufgabe dieses Buches wird sein das Weltpublikum mit diese Wappen bekannt zu machen. Es ist ein Fortsetzung des Generales Wappenbuch des J.B. Rietstap. Deshalb bitten wir Sie beiliegender Fragebogen aus zu füllen, und ihm, ohne Verpflichtung Ihrerseits, nach zu schicken. Eine Probe Ihrer Notiz, durch uns zusammengestellt, wird, ehr wir mit das Ausgeben anfangen, Ihr Gutachten unterstellt.»

Nun, und so geht das noch ein bißchen weiter bis zu den höflichsten Grüßen ...

CityHotel/zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum
Löwenstr.34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,
Privat-WC, Telefon und Radio / Resau-
rant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

Also wissen Sie, was der Herausgeber sicherlich nicht im Wappen hat, weiß ich:

Eine deutsche Grammatik ...

Samstag:

Weil ich gerade bei schlechtem Deutsch bin: heute ist Presseball. Zürcher Presseball.

Ich werde nicht hingehen.

Zürcher Pressebälle haben nämlich die Eigenschaft, dreimal länger zu dauern, als sie eigentlich dauern.

Wenigstens kommt es einem so vor ...

Sonntag:

Ich war doch ...

Und ich wünschte heiß und innig, ich wäre nicht gewesen.

Nicht weil es langweilig gewesen wäre.

Das war es nämlich keineswegs.

Sondern ganz im Gegenteil.

Aber da waren der Werner und die Rosmarie und der Fridolin war auch. Und selbstverständlich traf ich auch den Peter Schifferli, der sonst nur unvornehme Oertlichkeiten aufzusuchen pflegt, aber auch stets dort aufzukreuzen pflegt, wo er Nahrung für zynische Glossen zu finden hofft. Wahrscheinlich hat er sogar welche gefunden.

Zum Beispiel könnte er Vergleiche zwischen dem unnatürlichen Blau meines Smokings und dem natürlichen Blau meiner frühen Morgenstunden anstellen. Natürlich würde das reinem Neid entspringen. Er selber sah aus, wie eine Kreuzung zwischen einem Oberkellner, der in die Lifttüre eingequetscht wurde und einem fröhlichen Leichenbestatter.

Kurzum: wie ein Dürrenmatt-Verleger ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

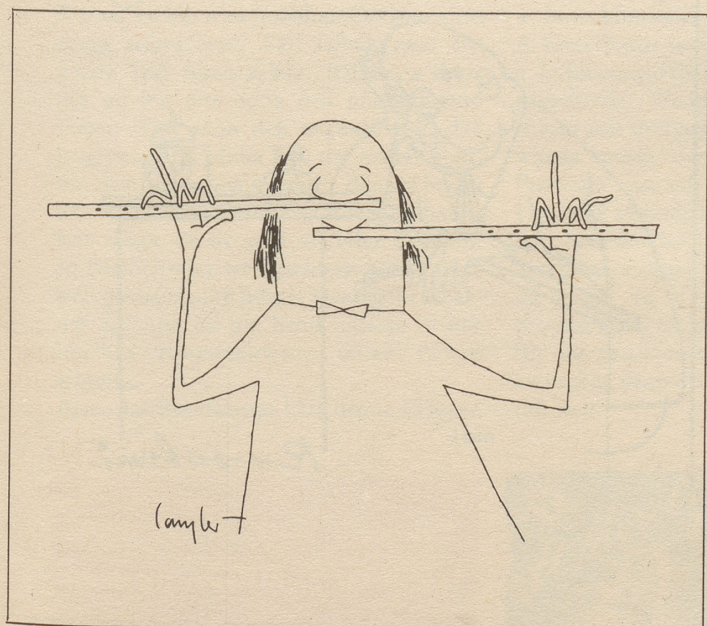
...

...

...

...

...



Die *Mido* Uhr
formschön und gediegen
A. FISCHER
Eidg. dipl. Uhrmacher
Seefeldstraße 47, ZÜRICH